



Bach, Goldberg-Variationen BWV 988; András Schiff (Klavier); (AD: 1982)
Decca CD 417 116-2
(WD: 72'20'') DDD
LP 6.35624 FA (2 S.30) DDA

Trotz Alexis Weissenberg oder Peter Serkin ist dies die einzige Einspielung, die Goulds Version als Alternative in gedanklich-manueller Hinsicht entgegengestellt werden kann. Schiff verzichtet auf die „sprechenden“ Zuspitzungen des Kanadiers, entfaltet das Wunder der Variationen langsam, lyrisch, zumeist dynamisch-ruhig. Er hat viel Zeit für die kontrapunktischen Formen der Kanons und scheut auch in der „Französischen Ouvertüre“ grelle Farben. Insgesamt eine bis ins letzte bewußte Arbeit am Text, wobei die Ausdrucksmöglichkeiten des Klaviers auf konventionellere Weise genutzt werden als bei Gould. Der Umschnitt auf CD bringt neben der ungeteilten Zeit ein Mehr an räumlicher Präsenz. **M. M.**



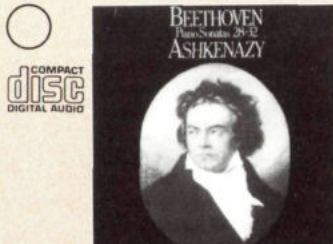
J. Chr. Bach, Sechs Ouvertüren; The Academy of Ancient Music, Christopher Hogwood; (AD: [P] 1983)
Decca CD 417 148-2
(WD: 39'53'') ADD

Diese Einspielung zeigt, was für ein interessanter und wichtiger Komponist der Mailänder und später Londoner Bach-Sohn war. Hogwood und sein Ensemble präsentieren sich in dieser Einspielung von ihrer besten Seite. Mit einem sehr einfühlsamen, kantablen und dennoch differenziert artikulierte Melodiespiel verweisen sie auf die italienische Prägung Johann Christian Bachs. Gleichzeitig wird aber auch der musikalische Satz verdeutlicht, werden rhythmische Impulse gesetzt und die musikalischen Sinnheiten in großer Klarheit herausgearbeitet. Die Tempi „stimmen“, und die Balance zwischen den einzelnen Instrumenten ist getroffen. Es ist ein Vergnügen, diese Musik anzuhören. **FPM**



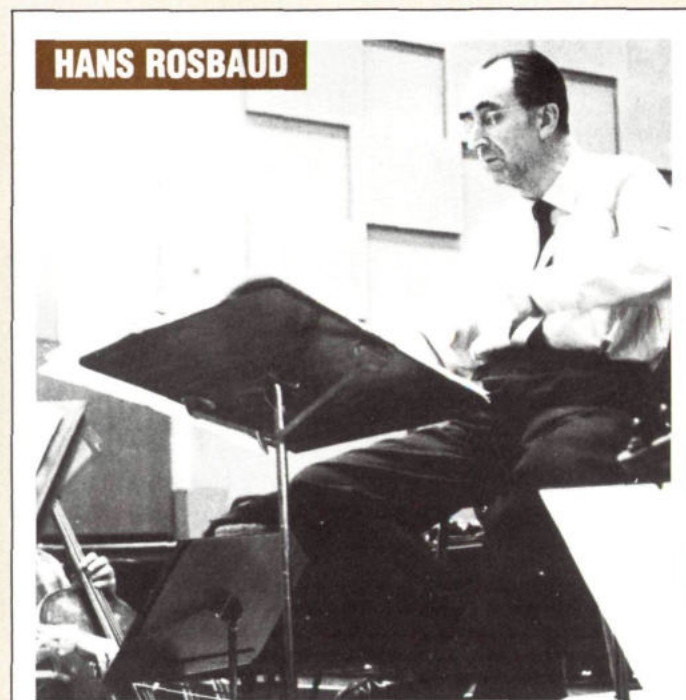
Bartók, Klavierwerke; Roland Keller (Klavier); (AD: 1984)
Intercord CD 830.812
(WD: 50'26'') DDD

Die CD enthält die Klavierstücke op. 8 (in der von Keller präsentierten Reihenfolge), den Trauermarsch aus „Kossuth“, drei Volkslieder von 1907, zwei Bilder op. 10 und schließlich das „Allegro barbaro“. Keller artikuliert sicher, wenngleich er die Massierungen mancher Stücke (etwa in der Elegie op. 8b/1) nicht restlos klärt und im Anschlag gelegentlich unberechenbar wird. Während Géza Anda in seinen Soloaufnahmen noch viel Klangsinn sprechen ließ, bevorzugt die jüngere Generation den Rhythmus überzeugt am meisten, wenn er die Akzente des Rhythmus organisieren kann. Der virtuose „Rumänische Tanz“ op. 8a/1 ist für mein Empfinden zu trocken, zu kurzatmig gelungen; Fortepiano-Wechsel wie in der zweiten Elegie stellen sich nicht mit letzter Souveränität ein. **M. M.**



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 28 bis 32; Vladimir Ashkenazy (Klavier); (AD: 1974-1986)
Decca 2 CD 417 150-2
(WD: 133'59'') ADD/DDD

Die Kassette erhält aktuellen Zuwachs durch die neue, digitale Aufnahme der Hammerklaviersonate, die Ashkenazy mit makelloser Brillanz bis in die schikanösen, wider alle pianistische Expansion geführten Passagen der Fuge nachbildet. Die übrigen Werke wurden zwischen 1974 und 1977 eingespielt – zügiges, übersichtliches, vielleicht manchmal etwas zu verbindliches Klavierspiel von mäßiger Ausdruckskraft. Gleichwohl fällt bestechende Sicherheit in den Variationen von Opus 109 oder in der Doppelfuge von Opus 110 auf. Der Beginn der As-Dur-Sonate befriedigt nicht vollkommen, hier ist Guldner erreicht. **M. M.**



Mit dem Dirigenten Hans Rosbaud (1895-1962) – hierzulande einer der prominentesten Förderer der Neuen Musik nach dem Zweiten Weltkrieg – ist jetzt wieder eine Gesamtaufnahme von Mozarts „Don Giovanni“ aus dem Jahre 1956 erhältlich. Es singen Teresa Stich-Randall, Suzanne Danco, Anna Moffo, Nicolai Gedda, Marcello Cortis u. a. sowie der Chor des Festivals von Aix-en-Provence; es spielt das Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire (EMI-ASD 29 0819 3 M).



Beethoven, Klaviertrios D-Dur op. 70/1, B-Dur op. 97; Beaux Arts Trio; (AD: 1979, 1981)
Philips CD 412 891-2
(WD: 71'48'') ADD/DDD

Daß man die Beethoven-Trio-Einspielungen des Beaux Arts Trios jetzt auch auf CD zugänglich macht, ist zu begrüßen, repräsentiert doch das Ensemble den hohen Stil ausgewogener Triokunst, der sich besonders schön im ruhig-schwingend musizierten, von selbstverständlicher Virtuosität getragenen „Erzherzogtrio“ op. 97 manifestiert. Die Analogaufnahme klingt auch in der CD-Version wunderbar rund und ausgeglichen. Da glänzende Beethoven-Aufnahmen eher rar sind, ist eine Empfehlung leicht auszusprechen, zumal es sich um eine zeitlich „volle“ Platte handelt. **W. K.**



Beethoven, Sinfonie Nr. 9 d-Moll; Aase Nordmo Løvberg (Sopran), Christa Ludwig (Mezzosopran), Waldemar Kmentt (Tenor), Hans Hotter (Bariton), Philharmonia Chorus, Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: [P] 1958)
EMI CD 7 47189 2 (WD: 71'42'') AAD

Diese Aufnahme zählt zweifelsohne zu den herausragenden, exemplarischen von Beethovens Neunter. Auch heute noch wirkt es bestürzend, wie genau Klemperer disponiert, wie er die musikalischen Gestalten hart gegeneinandersetzt (schon der erste markante rhythmische Kontrapunkt in Pauken und Trompeten ab Takt 27!), ohne dabei jemals den Eindruck zu erwecken, daß der Dirigent durch Effekt zu gefallen suche. Eine Disziplin der musikalischen Ästhetik wird hier dokumentiert, die man heute schmerzlich vermißt. **R. Sch.**



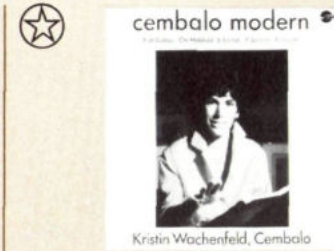
Bellini, La sonnambula; Callas, Cossotto, Zaccaria, Monti, Chor und Orchester der Mailänder Scala, Antonino Votto; (AD: 1957)
EMI 2 CD 7 473788
(WD: 120'32'') ADD

Schon der Titel der Bellini-Oper signalisiert die Qualitäten der Callas. Mit schlafwandlerischer Sicherheit nämlich trifft sie den klassischen Belcanto-Stil der italienischen Romantik, der von ihr erst wiederentdeckt wurde. Technisch perfekt (sie war auf dem Höhepunkt ihres Leistungsvermögens) meistert sie diese Partie. Aber das wäre für eine Callas zu wenig, vielmehr haucht sie der Figur der Amina echtes Leben ein. Allerdings ist ihre Amina nicht das von Bellini gemeinte naive Bauernmädchen, sondern die Callas liefert eine hoch-artifizielle Bühnenfigur ab. Großartig ist das jedoch allemal. **c. h. h.**



Britten, Serenade, Les Illuminations, Nocturne; Peter Pears, The London Symphony Orchestra, The English Chamber Orchestra, Benjamin Britten; (AD: 1959/1963)
Decca CD 417 153-2
(WD: 71'41'') ADD

Benjamin Britten hat ein umfangreiches Liedschaffen hinterlassen. Drei seiner Orchesterliederzyklen, bisher in dieser Zusammenstellung nicht auf Schallplatte verfügbar, sind auf dieser CD vereinigt, wobei die Aufnahmen ihr Alter nicht verleugnen können. Aber die Qualität der vom Komponisten interpretierten und von dessen Lebensgefährten Peter Pears mit kaum zu überbietender Intensität und lyrischem Schmelz dargebotenen Werke ist singular: Stimmungsbilder voller Romantik an dunklen Abgründen. **PPP**



Cembalo modern: Werke von Bartók, Dubois, Hohlfeld, Louvier, Sancan; Kristin Wachenfeld, Cembalo; (AD: 1985)
Ambitus/FSM Münster 63810 (1 S.30) AAA

Die junge Cembalistin Kristin Wachenfeld stößt mit dieser Aufnahme mutig ins bislang nur wenig bebaute Feld der Moderne vor; eine Reihe sehr unterschiedlich gearteter musikalischer Tendenzen werden vorgeführt, dabei gibt es Plattenpremierer gleich en masse. Daß darunter nur Meisterwerke sind, ist kaum zu erwarten; aber die dargebotenen Stücke – ob sie sich nun mehr überkommener musikalischer Mittel bedienen oder betont zeitgenössisch sind – vermögen doch zu fesseln. **W. B.**



Debussy, Nocturnes, Ravel, Daphnis et Chloé Suite Nr. 2, Pavane, Scriabin, Le Poème de l'Extase; New England Conservatory Chorus, Boston Symphony Orchestra, Claudio Abbado; (AD: [P] 1970/71)
DG CD 415 370-2 (WD: 67'34'') AAD

Abbados Scriabin-Interpretation läuft nie Gefahr, die kreisförmig auf sich zurückbezogene Struktur des Stücks in einen Klangbrei zu verrühren. Statt dessen ist die komplexe Vielstimmigkeit, die aus ständigen Abwandlungen der wenigen, prägnanten Motive besteht, in jedem Moment gegenwärtig. Der digitale Tonträger präsentiert zudem die gleißende, schillernde Farbigeit der Musik sehr gut. Die Werke Ravels und Debussys sind hier weniger von artifizieller Klanglichkeit geprägt als vielmehr von stämmigem Format. Die Aufnahme wirkt etwas hallig, ist aber in den dynamischen Proportionen ausgewogen. **B. U.**



Dvořák, Sonatine op. 100, Vier romantische Stücke op. 75, Smetana, Aus der Heimat; Itzhak Perlman (Violine), Samuel Sanders (Klavier); (AD: 1983)
EMI CD 7 47399 2 (WD: 39'45'') DDD

Rainer Wagners Besprechung dieser Aufnahme (FF 1/86) kann im wesentlichen nur zugestimmt werden. Schwerpunkt dieser Einspielung ist eher Perlman als Dvořák oder Smetana. Hier hat Josef Suk, sowohl mit Holecek als auch mit Panenka, entschieden Angemesseneres geleistet. Auf der CD klingt Perlman Tongebung schlanker, weniger opulent als auf der Platte. Die Darstellungen der doch eher intimen Werke wirken dadurch nicht mehr ganz so überdimensioniert wie bei der Plattenversion. Bei nur knapp 40 Minuten Spielzeit muß ich mich allerdings auch Rainer Wagners Wunsch nach weiteren „Leckerbissen“ – zumindest für diese CD – anschließen. Ansonsten läßt die technische Realisation keine Wünsche offen. **W. W.**



Elgar, Cellokonzert, Sea Pictures op. 37; Janet Baker, Jacqueline du Pré, London Symphony Orchestra, John Barbirolli; (AD: 1965/66)
EMI CD 7 473292 (WD: 53'26'') AAD

Die Aufnahme des Cellokonzertes von Edward Elgar mit der jungen Jacqueline du Pré gehört seit ihrem Erscheinen zu den wesentlichen Einspielungen. Es mag die Mischung aus dem Spieltrieb und der instrumentalen Perfektion der Cellistin einerseits und dem lenkenden Gespür Barbirollis andererseits sein, die dieser Darstellung ihre zeitlose Gültigkeit bewahrt. Die „Sea Pictures“ erfahren durch Janet Bakers behutsam-intensive Kunst und durch die Sensibilität des Dirigenten ebenfalls maßstabsetzende Formung. Nur das unvermeidliche Bandrauschen läßt das Alter der Aufnahme ahnen. **W. W.**



The Magic Flute: Werke von Borne, Mozart, Gluck, Flotow, Hugues, Massenot; Jean-Pierre Rampal (Flöte), Plácido Domingo (Tenor), Royal Philharmonic Orchestra, Plácido Domingo; (AD: [P] 1986)
CBS CD MK 42100 (WD: 51'72'') DDD

„Auf gewisse Weise stellt das vorliegende Album eine Mischung aus Träumen, Phantasievorstellungen und der Wirklichkeit dar.“ So sagt es das euphemistische Resümee der Textbeilage. Plácido Domingo und Jean-Pierre Rampal strahlen denn auch beglückt vom CD-Cover, haben sie es doch tatsächlich fertiggebracht, auf einer einzigen Silberscheibe sowohl die halbe Opernliteratur auf ein gefälliges Format herunterzutrimmen, als auch die Ausdruckspalette von Rampals Flötenspiel bis an die Grenzen des noch Machbaren und Erträglichen zu forcieren. **S. B.**



Französische Meisterwerke des 20. Jahrhunderts für die Solo-Flöte: Werke von Debussy, Ferroud, Bozza, Honnegger, Delerue, Rivier, Ibert, Jolivet, Varese und Ancelin; Alain Marion (Flöte); (AD: 1985)
Lyrix/Le Connaisseur 064 (1 S.30) AAA

Die konzentrierte Versenkung in eine volle Stunde Flöten-Soloklang ist gewiß ein Wagnis, hier aber vorbehaltlos zu empfehlen. Und das nicht nur kurzzeitig, immer wieder einen neuen Hör-Anlauf mit sich, sondern beherzt und mit Geduld. Dann nämlich erschließen sich Einsichten in die Fülle der Ausdrucks- und Werkstrukturen, denn der Interpret (Rampal-Schüler und -Konzertpartner!) scheint über alle Voraussetzungen für ein Gelingen der Umsetzung von der kompositorischen Idee zur realen Klangsinlichkeit zu verfügen. Ein exquisites Programm! **G. P.**



Glazunov, Raymonda op. 57 (Auszüge); Scottish National Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1985) Chandos/Helikon CD 8447 (WD: 55'41'') DDD

Französische Ritter und orientalische Liebeswerber, ein ungarischer König, der für das Happy-End und das „all'ungarische“ zu ständig ist und zu alledem auch noch eine weiße Dame: Diese Handlungszutaten erlaubten Alexander Glasunow bei seinem Ballett „Raymonda“ eine farben- und bilderreiche Musik. Neeme Järvi hat sich seine eigene Auswahl zusammengestellt. Zusammen mit dem Scottish National Orchestra malt er die Genrebildchen bunt, aber nicht grell. Die etwas distanziert wirkende Räumlichkeit der Aufnahme verhindert klangliche Überraschungsversuche, auch wenn die dynamische Bandbreite der Komposition für Überraschungen gut sein kann. Der Begleittext ist – Chandos-üblich – nur englisch. R. W.



Handel, Neun deutsche Arien (HWV 202 – 210), Violinsonate F-Dur op. 1 Nr. 12 (HWV 370); Emma Kirkby (Sopran), London Baroque; (AD: 1985) EMI CDC 7 47400 2 (WD: 52'06'') DDD

Da die deutschen Arien nicht sonderlich viel Abwechslung bieten, wird es – so man alle neun in einem Zug hört – als Auflockerung empfunden, daß viermal je ein Satz der Violinsonate eingeschoben ist. Freilich könnte diese akzentuierter gespielt werden. Obwohl der sehr schlanke Sopran Emma Kirkbys durch die gläserne Reinheit der oberen Mittellage einen gewissen Reiz erhält, ist es doch eine recht unpersönliche Stimme, die hier mit fundierter Technik eine etwas distanziert wirkende, wenngleich sehr ausgewogene Wiedergabe der Arien vermittelt (siehe FF 4/86, Seite 51). H. Sch.



Handel, Sonaten für Blockflöte, Triosonaten; Frans Brüggen (Blockflöte, Querflöte), Gustav Leonhardt und Herbert Tachezi (Cembalo), Anner Bylsma und Nikolaus Harnoncourt (Cello), Jürg Schaefflein (Oboe), Alice Harnoncourt und Walter Pfeiffer (Violine); (AD: 1962, 1970, 1974) Teldec 2 CD 8. 48222 ZA (WD: 104'32'') AAD

Als er 1962 Handels sechs Blockflötensonaten aufnahm, spielte Frans Brüggen mit natürlicher Vitalität; später – die zweite CD dieser Doppelkassette zeigt es – gab es vorübergehend Übertreibungen in der Artikulation. Die Blockflötensonaten treffen inzwischen auf viel Konkurrenz; doch durch die Triosonaten – op. 2 Nr. 1b, 3 und 5, einer in d-Moll für Oboe, Fagott und Continuo – ist diese aufnahmestechnisch hervorragende Doppelkassette auch heute noch eine wertvolle Repertoirebereicherung. D. St.



Liszt, 12 Etudes transcendantes; Claudio Arrau (Klavier); (AD: [P] 1974–1976) Philips CD 416 458-2 (WD: 66'02'') ADD

Niemand, der sich ernsthaft mit der Bauart und der innovativen Kraft von Liszts „Etudes transcendantes“ auseinandersetzen will, kommt an Arraus Einspielung vorbei, die schon heute als ein Meilenstein der neueren Liszt-Exegese angesehen werden darf. Bietet Cziffra manuelle Detailüberrassungen ohne Ende, zeigt Lazar Berman die kompakte, polierte Außenansicht der Virtuosität, so forscht Arrau den motivischen Verzweigungen, den gleichsam literarischen Stimmungen nach – Etüden wie etwa „Vision“, „La Ricordanza“ oder „Harmonies du soir“ werden ihm ohne forcierten Zugriff zu „absoluter“ Musik, und in den technisch schikanösen Stücken bleibt immer noch genug Bravour gewahrt. M. M.



Mozart, Klarinettenquartette B-Dur, Es-Dur, F-Dur op. 79 1–3 nach den Violinsonaten KV 317d/KV 374f und dem Klaviertrio KV 496; Dieter Klöcker (Klarinette), Mitglieder des Eder-Quartetts; (AD: 1984) Teldec CD 8.43046 (WD: 55'40'') DDD

Der Urheber dieser um 1800 bei André erschienenen Bearbeitung ist unbekannt. Im Beiheft plädiert Dieter Klöcker für die Urheber-schaft Mozarts, doch ist meines Erachtens nicht auszuschließen, daß sie von Mozarts Klarinettenfreund Stadler stammen könnte. Die Bearbeitung ist zweifellos sehr einfühlsam und geschickt gemacht, so daß das ohnehin rare Repertoire der Klarinettenquartette erfreulich ergänzt worden ist. Die Interpretation ist musikalisch und braust mit Schwung auch über manche Untiefe hinweg, doch hörensicher ist sie, auch wenn das Klangbild weniger dicht sein könnte. W. K.



Mozart, Messe c-Moll KV 427; Ilana Cotrubas, Kiri Te Kanawa (Sopran), Werner Krenn (Tenor), Hans Sotin (Baß), John Alldis Choir, New Philharmonia Orchestra, Raymond Leppard; (AD: 1973) EMI CD 7 473852 (WD: 59'05'') AAD

Nur selten gelingt es, Chor, Solisten und Orchester so zusammenzubinden, daß eine Ensembleleistung entsteht, und noch seltener wird erreicht, daß die außerordentliche Tiefe dieser Musik und auch die Abgründe, die sie durchziehen, zu einer klanglichen Einheit werden. Das erstere ist Leppard gelungen; das Werk, so aufgeführt, hinterläßt einen geschlossenen Gesamteindruck. Das letztere dagegen steht noch aus: Manches wirkt zu schwerfällig gesungen und gespielt, zu wenig gestalterische Phantasie wird eingebracht. Oft steht die Klanggewalt zu sehr im Vordergrund. FPM



Mozart, Klavierkonzerte KV 466 und 595; Clifford Curzon, Klavier, English Chamber Orchestra, Benjamin Britten; (AD: 1970) Decca CD 417 288-2 (WD: 65'25'') ADD

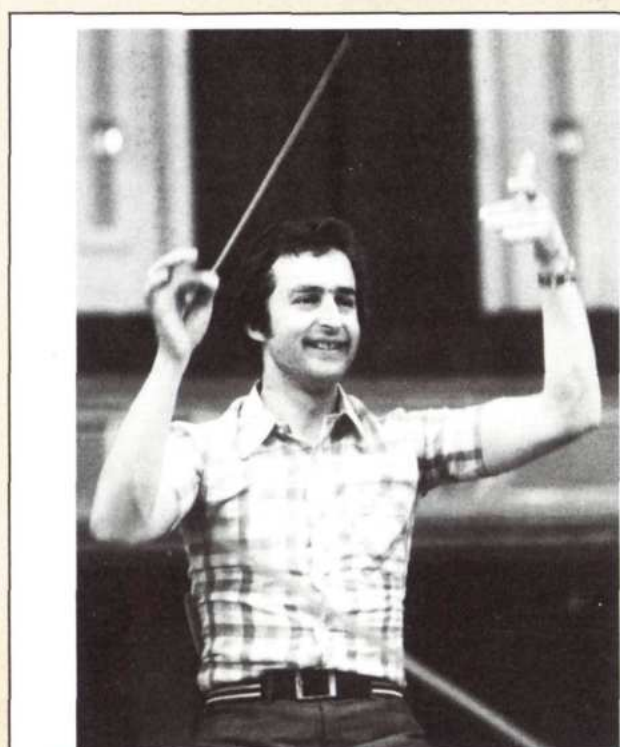
Diese Platte stellt eine Erinnerung dar an einen hochsensiblen Anschlag- und Formulierungskünstler, dem Mozarts Klavierkonzerte besonders nahe standen. Nach einem etwas zu gerundeten ersten Satz trifft Curzon in KV 466 mit phänomenalem Gespür die Diktion: unerhörte Nuancen des Détaché-Spiels offenbaren sich im langsamen, improvisiert ausgezeigten Satz, wie auch im Finalsatz, den Curzon bestimmt, aber ohne aggressive Schärfe entwickelt.

Das B-Dur-Konzert besticht durch fabelhafte dynamische Streuungen (Larghetto!); die Begleitung erweist sich als beeindruckende, manchmal kammermusikalisch innige Partnerschaft. M. M.



Mozart, Oboenkonzert C-Dur KV 314, Klarinettenkonzert A-Dur KV 622; Neil Black (Oboe), Jack Brymer (Klarinette), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Martin; (AD: 1971/72) Philips CD 416 483-2 (WD: 50'25'') ADD

Beide Einspielungen dieser Mozart-Konzerte sind schon längere Zeit auf dem Markt. Nachdem „Elvira Madigan“ das C-Dur-Klavierkonzert KV 467, zumindest dessen zweiten Satz, populär machte, sollte dies nun der (sehenswerte) Film „Out of Africa“ für diese beiden Bläserkonzerte leisten, von denen im Film (auf einem Dampf-Grammophon, das Gottseidank nach High Fidelity klingt) Ausschnitte gespielt werden. Hier nun sind die „Original-Soundtracks“ des Films: höchst konkurrenzfähige Aufnahmen mit hochkarätiger Besetzung. D. St.



Sämtliche Balladen von Robert Schumann hat der Chor des Städtischen Musikvereins Düsseldorf mit einer Reihe von Gesangs-solisten (Doris Soffel, Edda Moser, Ilse Gramatzki, Josef Protschka, Walter Berry u. a.) für EMI-Electrola eingespielt. Am Pult der Düsseldorf-Symphoniker steht Bernhard Klee (EMI 27 0454 3, 2 LP Digital).



Janáček, Das schlaue Fuchslein (Oper, Orchestersuite); Lucia Popp, Eva Randova, Dalibor Jedlicka u. a., Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Charles Mackerras; (AD: 1981) Decca 2 CD 417 129-2 (WD: 118'45'') DDD

Diese 1981 in Wien produzierte Aufnahme von Janáčeks „Schlaues Fuchslein“ ist schon damals durchweg positiv rezensiert worden. Da bereits digital aufgenommen wurde, ist die CD-Version nur die konsequente Fortsetzung in der Reihe der Tonträger. Im direkten Vergleich von Platte und CD überzeugt neben der Störgeräuschfreiheit insbesondere der größere Dynamikumfang und die Klarheit des Klangbildes, die eine Durchhörbarkeit der oft komplexen musikalischen Strukturen ermöglicht. Hinzugekommen ist bei der CD die von Vaclav Talich erstellte „Fuchslein“-Suite; die Ausstattung mit viersprachigem Beiheft entspricht der Plattenversion. Eine einschränkungslos zu empfehlende Aufnahme. W. K.



Liszt, Les Préludes, Mazeppa, Tasso, Ungarische Rhapsodien Nr. 2, 4, 5, Fantasie über ungarische Volksmelodien, Mephisto-Walzer; Shura Cherkassky (Klavier), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1960–75) DG 2 CD 415 962-2 (WD: 120'58'') ADD

Aufnahmen von 1960 bis 75 werden hier geboten, die in ihrem Klangbild (von verwaschen-hallig bis gestochen scharf) ebenso unterschiedlich sind wie die Interpretationen. Es finden sich behutsame, weich konturierte, zum Teil auch zerfließende Klanggestaltungen („Préludes“, „Tasso“), denen Stücke mit pompösen Gebärden gegenüber stehen. Da wird gelegentlich allzu zackig, aber auch – wie in „Mazeppa“ – hochdramatisch musiziert. Rührseligkeit und sentimentaler Tonfall fehlen ebenfalls nicht, doch spielen die Berliner Philharmoniker dann über weite Strecken auch wieder sehr gelöst. A. J.

VON ACRON

DIE GRÖSSTE 900 B
Übertragungsbereich 18 ... 25 000 Hz
Belastbarkeit 150 W

UND DIE KLEINSTE 110 C
Übertragungsbereich 50 ... 25 000 Hz
Belastbarkeit 30 W

210 C
Übertragungsbereich 45 ... 25 000 Hz
Belastbarkeit 50 W

300 B
Übertragungsbereich 35 ... 25 000 Hz
Belastbarkeit 60 W

410 B
Übertragungsbereich 28 ... 25 000 Hz
Belastbarkeit 80 W

500 B
Übertragungsbereich 25 ... 25 000 Hz
Belastbarkeit 80 W

310 C
Übertragungsbereich 35 ... 25 000 Hz
Belastbarkeit 70 W

600 B
Übertragungsbereich 22 ... 25 000 Hz
Belastbarkeit 100 W

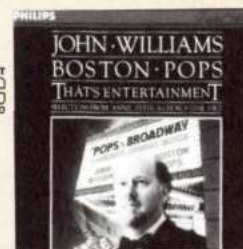
ACRON HiFi-Lautsprecher
ACRON F. Petrik GmbH,
Erzweg 4, D-6368 Bad Vilbel,
Telefon (061 01) 8 73 53



Mozart, Violinkonzerte Nr. 1 B-Dur KV 207, Nr. 2 D-Dur KV 211 und Nr. 4 D-Dur KV 218; Arthur Grumiaux (Violine), London Symphony Orchestra, Colin Davis; (AD: 1962/64) Philips CD 416 632-2 (WD: 60'34'') ADD

Arthur Grumiaux' Gesamtaufnahme der Mozart-Violinkonzerte ist fast so etwas wie ein Klassiker geworden. Dank der Ausgewogenheit der Einspielungen, von denen jetzt drei auf dieser (dezent bandauschenden) CD vorliegen, darf man „klassisch“ auch im Sinne von „maßstabbewußt“ und „fast makellos“ interpretieren.

Grumiaux spielt mit viel Geschmack, aber nie geschmacklos, er forciert nie und neigt auch nicht zu Hypersensibilität. Zusammen mit dem reaktionssicheren London Symphony Orchestra unter Colin Davis entstanden so Mozart-Deutungen von Gewicht, die dennoch nie schwergewichtig sind: Elan, Esprit und Eleganz finden zwanglos zueinander. R. W.



Musical-Melodien; Boston Pops, John Williams; (AD: 1981) Philips CD 416 499-2 (WD: 41'47'') DDD

Stilistisch sind die hier präsentierten Melodien sehr unterschiedlich. Während Richard Rodgers' Walzer mit der europäischen Operette verwandt sind, stellt Jerry Bock „Anatevka“ den geläufigen Musical-Typ dar, bei dem es sich um ein Theaterstück mit Musikeinlagen handelt. Andere Stücke wiederum stammen aus Broadway-Shows und müssen eher dem Schlager zugerechnet werden. Bei allen Kompositionen handelt es sich um speziell für die Boston Pops gemachte Bearbeitungen bzw. um Neu-Arrangements. Auf diese Weise wird der spezifische Sound dieses Orchesters gewahrt. John Williams erweist sich hier als ein würdiger Nachfolger des heute schon legendären Arthur Fiedler. c. h. h.



Paganini, Violinkonzerte Nr. 1 und 2; Salvatore Accardo (Violine), London Philharmonic Orchestra, Charles Dutoit; (AD: [P] 1975) DG 415 378-2 (WD: 68'70'') ADD

Die Interpreten dieser Einspielung entdecken zwischen den Gegensätzen von thematischer Verarbeitung und virtuosem Selbstzweck in Paganinis Konzerten eine wahre Spielweise für Temperament und Lust an individueller Gestaltung. Salvatore Accardo folgt dabei artikulationsicher und kadenzfreudig den Spuren des „Teufelsgeigers“, ohne das Zusammenspiel mit dem zurückhaltend begleitenden Orchester aus dem Ohr zu verlieren. Auch aufnahmetechnisch ist diese Wiederveröffentlichung gelungen. S. B.



Paganini, Violinkonzert Nr. 5 a-Moll, Terzett für Violine, Cello und Gitarre; Mincho Minchev (Violine), Lyubomir Gerogiev (Violoncello), Maria Sao Marcos (Gitarre), Plovdiv Philharmonie Orchestra, Dobrin Petkov; (AD: [P] 1986) Fidelio/Helikon CD 1831 (WD: 59'12'') ADD

Dieses nach der Violinstimme rekonstruierte Konzert gestaltet Minchev mit brillanter Virtuosität, der ein durchweg schwerfälliger Orchesterapparat entgegensteht, wodurch der Solist hörbar gehemmt wird. Die Einspielung leidet zudem unter starkem Nachhall und einem dumpfen Klangbild. Im Terzett sind die Interpreten engagiert bei der Sache und das Resultat ist ein kleines, zeittypisches Virtuosenstückchen des 19. Jahrhunderts. A. J.



Ravel, Bolero, Daphnis et Chloé (Suite Nr. 2), Pavane pour une infante défunte; London Symphony Orchestra, André Previn; (AD: [P] 1980) EMI CD 7 47162 2 (WD: 41'04'') AAD

André Previns lässig-souveräner Umgang mit musikalischer Struktur und mit den Klangfarben des Orchesters führt hier zu ganz frischen, sehr musikalischen Ergebnissen. Im „Bolero“ läßt er gleichsam den einzelnen Instrumenten freien Lauf, sie enthüllen charakteristische und instrumentaltypische Eigenarten. Die Posaune schleift Töne und Phrasen ab, die Klarinette kennt den Ton Goodmans. Die einzelnen „Instrumentenseelen“ tragen ihren spezifischen Teil zum großen Aufmarsch bei. Das wirkt auf unverbrauchte Art spannend. Impressionistische Klangkultur kommt dabei, vor allem in „Daphnis und Chloé“, etwas zu kurz, doch wird dies durch die individuelle Anteilnahme der Spieler ausgeglichen. R. Sch.



Renaissance- und Barockmusik für zwei Gitarren: Werke von Ford, Lawes, Hume, Ferrabosco, Corignani, Telemann; Bernhard Hebb, Klaus Wollny (Gitarren); (AD: [P] 1986) Christopherus SCG LX 74027 (1 S 30) DDA

Es müssen ja nicht immer gleich Julian Bream und John Williams sein, an denen man seine Maßstäbe für kongeniale gitarristische Duo-Partnerschaft anlegt. Der erst 26 Jahre junge Klaus Wollny jedenfalls bringt bereits aus den Glanzzeiten des von ihm gegründeten Bremer Gitarrenduos genügend Erfahrung und technisches Know-how mit, um zusammen mit Bernhard Hebb zu beeindruckend eigenständigen Interpretationen zu gelangen. Eine Platte zum Immerwieder-Hören, A-Seite (Renaissance) wie B-Seite (Barock). S. B.



Rodrigo, Concierto de Aranjuez, Berkeley, Guitar Concerto; Julian Bream (Gitarre), The Monteverdi Orchestra, John Eliot Gardiner; (AD: 1974/75) RCA GL 81 181 AG (1 S 30) ADA

Schwergewichtig ist diese Platte wirklich nur, was ihr (RCA-typisches) tatsächliches Gewicht betrifft. Die Interpretation des brillanten Gitarren-Altmeisters Julian Bream und des ebenso federnd und elegant wie exakt akzentuierenden Monteverdi Orchestra unter John Eliot Gardiner kommt eher leichtfüßig daher, leugnet nicht, wie beispielsweise die Einspielung von John Williams und dem Philharmonia Orchestra, den Charakter des Folkloristisch-klassizistischen zugunsten eines aufgesetzten interpretatorischen Tiefsinns. Ich spare mir aber Bemerkungen zur B-Seite. S. B.



Romances For The Saxophone: Werke von Debussy, Fauré, Rachmaninoff, Strawinsky, Villa-Lobos, Ravel, Satie, Mussorgsky, Colombar; Branford Marsalis (Sopranosaxophon), The English Chamber Orchestra, Andrew Litton; (AD: [P] 1986) CBS CD MK 42122 (WD: 47'88'') DDD

Wie in Watte gepackt liegt sie da, schmeichelt sich ins Ohr und streichelt das Gemüt: die Saxophon-Welt von Branford Marsalis. In seinen Interpretationen spätromantischer und impressionistischer Werke vermischt sich die rhythmische Geschmeidigkeit seines auch Jazz spielenden Bruders, des Trompeters Wynton Marsalis, mit einer großen Sensibilität für Klangfarben-Schattierungen und dem Mut zu nuancierter Neudeutung des Vielgehörten. Eine Platte für Träumer, nicht für Grübler. S. B.

FonoForum bläst zum Jubiläum



Zum 30jährigen Jubiläum von Fono Forum hat sich die Redaktion etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Eine Jubiläumsplatte mit einer exemplarischen Sammlung repräsentativer, kammermusikalischer und konzertanter Trompetenwerke von Pezel, Gabrielli, Hummel und Hindemith. Interpretiert vom weltweit bekannten Star-Trompeter Ludwig Güttler.

Für die künstlerische Qualität der Einspielungen garantiert die FonoForum-Redaktion. Auch aufnahmetechnisch wurde für guten Ton gesorgt. Alle Stücke sind digital aufgezeichnet und in DMM-Technologie überspielt.

Sichern Sie sich ein Exemplar, bevor diese Platten-Kostbarkeit vergriffen ist.

FonoForum
Klassik und High Fidelity

COUPON

Bitte schicken Sie mir die Platte „Trompeten-Kontraste“ frei Haus.

Unterschrift _____ Datum _____

Name/Vorname _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____ FF 10/86

Einen Verrechnungsscheck über DM 23,90 lege ich bei.

TREUE-RABATT

Ich bin Abonnent von FonoForum und bekomme die Platte deshalb zum Treue-Sonderpreis von DM 19,80 (den Verrechnungsscheck über diese Summe lege ich bei).

Meine Abo-Nr. ist: _____

Bitte schicken Sie diesen Coupon an:
Spezial-Zeitschriften-Verlag GmbH & Co. KG,
Leserservice, Postfach 1123, 8057 Eching



NEUE
MUSIK

Die Musicaphon-Collegno-Reihe (Vertrieb Disco Center, Kassel) stellt erstmals Kompositionen von Franz Hummel auf Schallplatte vor. Ulf Hoelscher (Bild) spielte die Erste Violinsonate von 1982 sowie Skizzen für ein Violinkonzert (1984) ein; das Streichquartett Nr. 1 wurde mit dem Leonardo-Quartett produziert (BMU-Col 6.5500 Digital). Auf 2 LPs ist auch der Mitschnitt der erfolgreichen Salzburger Uraufführung von „König Ubu“ greifbar (BMU-Col 6.5501/02 Digital).



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Rossini, Il Barbiere di Siviglia; Prey, Berganza, Alva, Dara, Montarsolo, London Symphony Orchestra, Claudio Abbado; (AD: 1971) DG 2 CD 415 695-2 (WD: 138'43'') ADD

Was vor knapp fünfzehn Jahren einer Sensation gleichkam, Claudio Abbados Einspielung der meistgeliebten italienischen komischen Oper aufgrund der von Alberto Zedda herausgegebenen kritischen Ausgabe der Partitur, hat in der Wiederauflage als CD nichts an Direktheit und Spiellaune eingebüßt. Hermann Prey auf der Höhe seiner Stimmgewalt, Teresa Berganza als brillante, dabei doch eher „schwere“ Rosina, der strahlende Almaviva von Luigi Alva und der verschmitzt-hintergründige Paolo Montarsolo als Basilio bereiten ein auch technisch ungetrübtes Hörvergnügen. PPP



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Russische Klaviermusik: Werke von Balakirew, Prokofieff, Rachmaninoff, Scriabin und Tschaikowsky; Paul Rutman (Klavier); (AD: [P] 1986) Vox Cum Laude VCL 39091 (1 S 30) AAA

Diese Einspielung will als europäische Debütplatte für den Pianisten Paul Rutman verstanden sein. Daß er sich der russischen Musik besonders verpflichtet fühlt, ist dem Begleittext zu entnehmen; entsprechend ist die Auswahl der Werke, unter denen Tschaikowskys Opus 19 Nr. 6 (Thema und Variationen) die einzige Katalog-Novität darstellt. Da Rutmans musikalisches Empfinden ungemein sympathisch anmutet und er offenbar viel klavieristisches Talent besitzt, dürfte er sich auch die Konzertsäle außerhalb Amerikas erobern. W. B.



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Schostakowitsch, Sinfonien Nr. 7 und Nr. 12; Concertgebouw Orchestra, London Philharmonic Orchestra, Bernard Haitink; (AD: [P] 1980, 1983) Decca 2 CD 417 392-2 (WD: 122'33'') DDD

Bernard Haitink geht mit den beiden programmatischen orientierten Sinfonien Schostakowitschs ohne Effekthascherei um. Die souveräne Disposition, die der Dirigent vornimmt, integriert die plakative Klangrealistik in die großformalen Zusammenhänge. Das führt aber nicht dazu, daß die massiven, drastischen und grotesken Züge der Musik Schostakowitschs nicht deutlich würden.

Das ausgezeichnete Klangbild ist hell, räumlich und hat in allen dynamischen Abstufungen beste Präsenz. B. U.



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Joan Sutherland singt Arien: von Arne, Händel, Bellini, Rossini, Gounod, Verdi, Mozart u. a.; Chor u. Orchester des Opernhauses Covent Garden, Francesco Molinari Pradelli; (AD: 1960) Decca 2 CD 414 450-2 (WD: 108'32'') ADD

Nach einigen Jahren an Covent Garden, fast am Beginn noch einer sehr steilen, langen Karriere, konnte die Sutherland bereits ihren späteren Ehrentitel, „La stupenda“, weitgehend rechtfertigen. Ihr umfangreicher, individuell gefärbter Sopran mit der sensationellen Höhe hatte schon Festigkeit und Attacke für Mozarts „Martern“-Arie, Eleganz und Esprit für Gounod, Ausgeglichenheit, Flexibilität und leggierezza für den Belcanto-Bereich. Ein auch klanglich vorzügliches Dokument. H. Sch.



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 5; London Symphony Orchestra; André Previn; (AD: 1966) RCA GL 84630 (1 S 30) ADA

Diese digital aufbereitete Einspielung von 1966 ist eine vollmundige, geradlinige Zeichnung der Partitur, deren wesentliche Züge durch klar konturierte Stimmverläufe geprägt sind. Scharf akzentuiert kommen z. B. die oft in ihrer Höhe isolierten Violinmelodien heraus, ohne Schwankungen in der Intensität. Previn verfällt zudem nie in ein schleppendes Tempo. Die langen Ostinato-Strecken übersteht er mit großer Energie, die Wucht solcher Passagen – eine wesentliche Voraussetzung zur Interpretation dieser Sinfonik – läßt nicht nach. Es entsteht aber auch nie Leidenschaft, sondern eine sachlich-nüchterne Ausdrucksweise herrscht vor. Ebenso wie die wuchtigen Tutti fügen sich die fahlen, düsteren Abschnitte dem Interpretationsansatz. A. J.



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Schubert, Introduktion und Variationen über Ihr Blümlein alle op. 160, Fr. X. Mozart, Rondo e-Moll, Hummel, Sonate D-Dur op. 50; Christoph Huntgeburth (Flöte), Rolf Junghanns (Hammerflügel); (AD: 1985) FSM 53 639 toc (1 S 30) AAA

Romantische Flötenmusik auf alten Instrumenten: einer Traversflöte von Martin Frères um 1830 und einem (auf dem Cover abgebildeten) Hammerflügel von Conrad Graf, Wien 1824. Das Duo Huntgeburth/Junghanns – beides bekannte Namen – benutzt die klanglichen Besonderheiten dieser Instrumente, um den häufig gespielten Stücken neues Profil zu geben. Das Ergebnis ist eine in den prägnant nachgezeichneten Linien der einander umrankenden Melodien konturenstarke Darstellung. Eine gültige Alternative zu vielen Parallelaufnahmen. D. St.



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Künstlerleben – Werke der Familie Strauß: Walzer, Polkas, Ländler, Galopp; Alt-Wiener Strauß-Ensemble, Arthur Kulling; (AD: Juli 1985) Intercord 160.859 (1 S 30) DDA

Strauß-Kollektionen kann es offenbar nicht genug geben, und auch diese Neueinspielung des seit 1972 bestehenden Stuttgarter Musiker-Teams ist zu begrüßen. Eine relativ kleine Instrumentalbesetzung steht einem solchen Vorhaben nicht übel an, und immerhin werden auch sechs Katalog-Novitäten vorgestellt. Neben dem genialen Sohn Johann werden Vater Johann (Walzer „Sommernachts-Träume“) sowie Bruder Josef (Ländler „Naßwalderin“, Polka „Vergißmeinnicht“) charakteristisch ins Licht gerückt. Für die gewandten Arrangements zeichnet Arthur Kulling, der Gründer und Leiter des Ensembles, verantwortlich. W. B.



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Strawinsky, Le Sacre du Printemps, Apollon Musagète; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1977, 1973) DG CD 415 979-2 (WD: 66'53'') ADD

In dieser Kopplung – die beiden LPs sind noch immer einzeln verfügbar – liegt ein Programm vor, das unmißverständlich Karajans Klangästhetik offenbart. „Apollon“ wird in geschmeidigem, apollinischem Schönklang präsentiert; ihm gegenüber steht ein gemäßigter, Brutalität und Härte mildernder „Sacre“. Die vorliegende Kombination verdeutlicht somit nicht etwa Extreme des Ausdrucks, sondern ordnet Expressivität einem philharmonischen Klangideal unter. Dies ist ein „Sacre“ wohl hauptsächlich nur für Karajan-Freunde, der zudem klanglich gegenüber der LP kaum einen Gewinn bringt. G. W.



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Valentine, Flötenkonzert B-Dur, Sarri, Flötenkonzert a-Moll, Vivaldi, Flötenkonzerte D-Dur (RV 84), D-Dur (RV 89), G-Dur (RV 102), a-Moll (RV 108); Gudrun Heyens (Blockflöte), Wilbert Hazelzet (Querflöte), Musica Antiqua Köln, Reinhard Goebel; (AD: 1977/1980) DGA CD 415 299-2 (WD: 62'57'') AAD

Diese Compact-Disc-Neuaufgabe einer ursprünglichen Analogproduktion ist sehr zu begrüßen, zumal aufschlußreiche Werkentdeckungen das Repertoire ergänzen. Leider unterschlägt das Beihftchen (mit lesenswerten Erläuterungen) im Gegensatz zur Platte die genauen Herkunftsangaben zu den Originalinstrumenten. Erstrezensionen: FF 8/78 und FF 3/82.

G. P.



COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



Verdi, Simon Boccanegra (Gesamtaufn. in ital. Sprache); Freni, Cappuccilli, Ghiaurov, Carreras, van Dam u. a., Chor u. Orchester der Mailänder Scala, Claudio Abbado; (AD: 1977) DG 2 CD 415 692-2 (WD: 136'16'') ADD

Man spürt die innige Beziehung Abbados gerade zu diesem Werk: Kraftvolle Dramatik und Düsternis sind zwingend realisiert. Cappuccilli phrasiert stilkundig mit engagiertem Ausdruck, findet ergreifende, leise Töne in der Todesszene, verschafft sich – anders als der durch Prägnanz intensive Gobbi – mit Stimmfülle und Klangpracht die angemessene Autorität. Ghiaurovs baßschwarzer Fiesco, Carreras ungestümer Gabriele und die beseelte, strahlende Freni ergeben ein Ensemble von Spitzenrang. Klangtechnisch hervorragend. H. Sch.

CRITERION

Der audiophile Maßstab

T + A elektroakustik, GmbH
Lehmkuhlenweg 22
4000 Düsseldorf
Telefon 02121/72030

T + A - Benelux
NL-7900 Almelo
Industriestraat 1
Telefon 05490/94403

Wiede Zürich AG
Eidenstrasse 9
CH-8040 Zürich
Telefon 1482 9063

Sunny Andrei Ges. m.b.H.
A-2346 Brunn
Industriestraße 8/5
Telefon 02236/87981



Verdi, Overtüren; London Symphony Orchestra, Abbado; (AD: 1978) RCA GL 70450 (1 S 30) ADA

Was in der italienischen Opernliteratur als „sinfonia“ bezeichnet wird, heißt anderswo Overtüre. Verdi hat zu den meisten seiner Bühnenwerke solche „sinfonie“ geschrieben. Interessant sind jene zu den frühen Stücken – wie „Nabucco“, „Aroldo“ und „Luisa Miller“. Ein Meisterstück ist die zur „Macht des Schicksals“, während diejenige zu „Die sizilianische Vesper“ den Typus der französischen Grand Opéra repräsentiert. Als Rarität muß die „Aida“-Overtüre angesehen werden, die Verdi für die Mailänder Erstaufführung 1872 geschrieben hat, die aber dann doch nicht gespielt wurde. Claudio Abbado bringt die Verdi-Overtüre mit der nötigen Italianità zu Gehör. c. h. h.



Verdi, Un Ballo in Maschera; Domingo, Ricciarelli, Bruson, Obraztsova, Gruberova u. a.; Chor u. Orchester der Teatro alla Scala, Claudio Abbado; (AD: [P] 1981) DG 2 CD 415 685-2 (WD: 127'05'') ADD

Ein weiterer Baustein der Verdi-Scala-Abbado-Edition liegt nun auf CD vor. Am erfreulichsten ist die Aufnahme in Bezug auf Abbados Dirigat, auch wenn sein Feuer hinter dem Toscaninis zurückbleibt. Domingo ist in sehr guter Form, Bruson dagegen nur ein verärgelter Bürger. Die Obraztsova scheint mir gesanglich eine Geschmacksfrage zu sein, wohingegen die Amelia von Katia Ricciarelli einfach eine schlechte Besetzung ist. Italianità mit Licht und Schatten also – ohne Grundrauschen und mit opulentem Klang. WDP



Verdi, Macbeth; Cappuccelli, Verrett, Ghiaurov, Domingo u. a.; Chor u. Orchester Teatro alla Scala, Claudio Abbado; (AD: 1976) DG 3 CD 415 688-2 (WD: 153'45'') ADD

Zurückhaltendes Lob gab es für die LP-Version des „Macbeth“ in FF 11/1976 – damals eine ersehnte Neuaufnahme. Doch die Studio-Perfektion nahm dem düster-gepenstlichen Werk viel von seinen grellen Stimmungswechseln. Der in seinem Zenit stehende Cappuccelli war ein (zu!) schön singender Macbeth; Shirley Verretts Einstieg ins Spinto-Fach war von Belcanto-Vorstellungen geprägt, forderte von ihrem Mezzo aber hörbar Tribut. Abbado wirkte damals feurig, heute eher solide – aber dies alles auf CD in brillanterem Klangbild. WDP



Verdi, Requiem; Ricciarelli, Verrett, Domingo, Ghiaurov, Chor und Orchester der Mailänder Scala, Claudio Abbado; (AD: 1980) DG 2 CD 415 976-2 (WD: 89'16'') ADD

Nur die außerordentlich leisen, subtilen Teile begünstigt die CD-Version dieser sechs Jahre alten Aufnahme. Bei den anderen Stellen wird leider hörbar, wie undeutlich diese Wiedergabe hinsichtlich des Klangbildes, der Phrasierung und der Stimmführung ist. Trotz Abbados imponierender Dramatik und seiner schwungvollen Tempi fehlt die bestechend klare Artikulation eines Toscanini oder Reiner; besonders die Chorsätze wirken sehr konturenlos („Liberia me“). Von den Solisten erbringt Shirley Verrett noch am ehesten eine inspirierte und souveräne Leistung. EP



Virtuose Folklore für Gitarre: Werke von Lorca, Sitsky, Rodrigo, Mittergradnegger, Smith-Brandle, Leirich; Bernard Hebb (Gitarre); (AD: [P] 1986) Christophorus SCGLX 74016 (1 S 30) DDA

Daß sich der gebürtige Amerikaner und Bremer Gitarren-Dozent Bernard Hebb auf seiner neuesten Platte Stücke vornimmt, die – bis auf eine einzige Ausnahme, Rodrigos „Adagio“ und „Tiempo de Bolero“ – noch in keiner Einspielung vorliegen, muß man sicherlich als Verdienst anerkennen. Wieviel künstlerisches Zutun jedoch nötig ist, um derartige musikalische Kabinettstückchen auführungs- und plattenreif zu machen, stellte nicht zuletzt Andres Segovia wiederholt unter Beweis. Bernard Hebb mangelt es nicht an virtuoser Souveränität, aber doch an eben der Portion gesunden musikantischen Witzes, der Werke dieser Art zu musikalischen Leckerbissen machen könnte. S. B.



Vivaldi, Oboenkonzert a-Moll PV 42, Marcello, Oboenkonzert d-Moll op. 1, Haydn, Oboenkonzert C-Dur Hob. 7g; Derek Wickens (Oboe), Royal Philharmonic Orchestra, Elgar Howarth; (AD: [P] 1981) ASV/TIS CD 1003 (WD: 43'45'') AAD

Eine gelungene Oboen-Demonstration für Klangfestschichten mit Hifi-Anlagen liegt hier vor. Man hört Musik auf drei Ebenen – als Ergebnis einer ausgefeilten Multi-Mikrophonie: das opulent besetzte Orchester, das (sehr) hervorgehobene Solo-Instrument, die akustisch profilierte Generalbaßgruppe. Minuspunkte sind die angehobenen Baßfrequenzen im Tutti der Barockstücke und das zu schnelle Ausblenden der Einzelsätze. Als Vorzüge sind zu nennen die satt ausgekostete Dynamik, eine plastische Breitband-Stereo-Perspektive und das Raffinement des Oboisten. G. P.



Wagner, Auszüge aus Götterdämmerung, Parsifal, Die Walküre, Tristan und Isolde; Birgit Nilsson (Sopran), George London (Bariton), Wiener Philharmoniker, Hans Knappertsbusch; (AD: 1958–60) DECCA CD 414 625-2 (WD: 61'02'') ADD

Die Aufnahmen stammen aus den Jahren 1958 bis 1960. Ihr satter, leicht abgedämpfter Klang unter Betonung der Baßregionen ist bemerkenswert, ebenso wie die Transparenz der Einspielung. Es wird sehr homogen musiziert, genau aufeinander gehört. Scheinbar mit leichter Hand führt Knappertsbusch die Interpreten von Höhepunkt zu Höhepunkt. Zurückhaltung ist der verbindende Charakterzug aller Aufnahmen. Trupft die Musik dann doch einmal auf, so wird die Interpretation fast zu pompös. In der „Walküre“ tritt der stimmungswaltige George London hervor, während sich beide Solistinnen eher der zurückhaltenden Art des Dirigenten beugen. A. J.



Wagner, Die Meistersinger von Nürnberg Vorspiel I. Akt, Tannhäuser Ouvertüre, Tristan und Isolde Vorspiel, Isolde Liebestod, Parsifal Karfreitagszauber, Götterdämmerung Trauermarsch; Berliner Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1949–1954) DG CD 415 663-2 (WD: 61'01'') ADD

Furtwängler, der den – freilich nicht verwirklichten – Plan hatte, sämtliche Werke Wagners rein konzertant aufzuführen, gelingt es, in den Overtüren und in der Konzertfassung vom „Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ das Bildhafte, das Szenische durch das Orchester selbst hervorzubringen. Das Sinfonische von Wagners Musik wird betont. Der Hörereindruck ist durch die geringe Klarheit der historischen Aufnahme getrübt, aber immerhin ermöglicht die CD-Fassung, daß man Furtwänglers interpretatorische Absichten nachvollziehen kann. FPM

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

Ein ernstzunehmender „Schnellschuß“.

BRAHMS, Sonaten für Viola und Klavier op. 120 Nr. 1 und 2; Gérard Caussé (Viola), François-René Duchable (Klavier); RCA/Erato ZL 30967 AW (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1984
Klangbild: Offen, recht voll, räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Zukerman-Barenboim (DG 27 40125)

Die Prozedur erinnert an ein ungarisches Husarenstück, als es nämlich der Staatsfirma Hungaroton gelang, einen Mitschnitt der Sonate für zwei Klaviere von Bartók mit Dezső Ranki und Zoltan Kocsis binnen weniger Tage – und noch pünktlich zu den laufenden Bartók-Feierlichkeiten – auf den Markt zu bringen. In unserem Fall handelt es sich um die enge Zusammenarbeit zwischen ERATO und dem musiktrunkenen Sender „France Musique“, von dessen Initiativen vor allem in Hinblick auf die sogenannte Ernste Musik eine Reihe von Projekten im Nachbarland profitieren, wenn nicht gar abhängen.

Die beiden Institutionen hatten sich eine Frist von nur einer Woche zwischen Produktion und



Veröffentlichung gesetzt, so daß es dem Sender auch möglich war, gedrängt über die verschiedenen Schritte und Abschnitte der Plattenherstellung zu berichten. Gérard Caussé, der Bratscher, und François-René Duchable – erst jüngst wieder für eine weitere Arbeitsperiode mit ERATO handelseinig – trafen sich am 21. Januar 1984 im Studio. Am darauffolgenden Freitag, also am 27. Januar, lag die Platte bereits bei den (französischen) Händlern. Daß die Digital-Einspielung erst zweieinhalb Jahre später im deutschen Programm angeboten wird, mag angesichts der ungeheuren Startschwindigkeit etwas befremden.

Zum Zeitpunkt dieses „schnellen Schusses“ freilich dürfte sich der deutsche Vertrieb in unseren Breiten mit einer nicht gerade volkstümlich programmierten Brahms-Platte und mit einem verhältnismäßig unbekannten Bratscher noch nicht allzuviel ausgerechnet haben. Jetzt, nachdem auch Duchables immenses pianistisches Können, seine hohe Intelligenz und stets bestimmende Eigenwilligkeit nicht länger unterschätzt werden, scheint auch für diese vitale, verantwortungsvoll ausphasierte Aufnahme grünes Licht angebracht gewesen zu sein. Im Vergleich zur Zukerman/Barenboim-Version fällt auf, daß die Franzosen stärker auf klangliche Berechnung, auf sachbezogene Nervosität

bedacht sind, weniger an einer gewissermaßen geschönten Oberfläche ihr Spiel orientieren. Es haften den „Amabile“- und „Grazioso“-Abschnitten – von der Sache her begründet – immer etwas von Gefährdung an, als habe man sich nicht nur versiert zur Kammermusik eingefunden, sondern mit wachen Sinnesorganen der späten Brahms-Botschaft nachgelauscht. Peter Cossé

Die Gewinner der Schallplatte des Monats August:

Fiorentino Gabriel, 8806 Neuendettelsau
Michael Harzen, 5550 Bernkastel-Kues
Heinrich Heinze, 2314 Schönkirchen
Edgar Hilmes, 6531 Schöneberg
Andreas Klein, 4400 Münster
Hartwig Mades, 7066 Baltmannsweiler
Helmut Passler, 6250 Limburg
Ursula Reiffer, 5600 Wuppertal
Otto Sobiech, 4650 Gelsenkirchen-Buer
Waldemar Zeiter, CH-3084 Wabern

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum. Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
OKTOBER
1986